

Calmer Tagblatt

Nr. 238.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

87. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Plakaten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 10. Oktober 1912.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsvorkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die Feldbereinigungssache III der Gemeinde Oberhaugstett.

In der im Wege des abgekürzten Verfahrens zu bewerkstelligenden Feldbereinigungssache Oberhaugstett III ist dem von den bürgerlichen Kollegien gestellten Antrag auf Ausföhrung des Unternehmens von sämtlichen beteiligten Grundeigentümern und berechtigten Dritten zugestimmt worden.

Nachdem nun die Vereingung durch Erlaß der K. Zentralstelle f. d. Landwirtschaft, Abt. für Feldber., vom 4. d. Mts. Nr. 5052 genehmigt worden ist, bringe ich dies bestehender Vorschrift gemäß zur öffentlichen Kenntnis.

Calw, den 9. Okt. 1912.

K. Oberamt.
Binder.

Der Balkankrieg.

Die Äußerungen der Presse aller Länder vertragen die Ueberraschung, mit der die Kriegserklärung des kleinsten der Balkanstaaten, Montenegro, an die Türkei aufgenommen wurde. Mehr oder weniger deutlich kommt dabei auch die von uns ausgesprochene Vermutung zum Ausdruck, daß Montenegro kaum ohne Druck durch eine größere Macht, bezw. auf Grund von Abmachungen der vier Balkanstaaten, diesen Schritt unternahm. Weitere Gründe für das montenegrinische Vorgehen sieht man in Wien in dem Gefühl der Zurücksetzung, das Montenegro empfindet über die verschiedenartige Behandlung der Balkanstaaten und der Türkei durch die Großmächte und man ist geneigt, aus dem eiligen Tun Montenegros auf eine Uneinigkeit des Balkanbundes zu schließen. Es ist aber bei allem Hin und Her über die möglichen Gründe, die Montenegros Marsch nach der Türkei vor dem der andern ihm verbündeten Staaten veranlaßten, als schwer ins Gewicht fallender Faktor zu beachten, daß diese drei Verbündeten selbst, deren Heere und Volksgenossen längst auf den Waffengang mit der Türkei brennen und daß sie mit der Eröffnung der Feindseligkeiten durch die Montenegriner erst recht unruhig und draufgängerisch wurden. Das bildet einem aus allen Balkan-Nachrichten entgegen und wirkt absolut nicht beruhigend. Die Lage wäre immerhin noch ohne besorgniserregenden Hintergrund, wenn nicht zu befürchten wäre, daß die

Balkanvölker sich gegen eine friedliche Einlenkung ihrer Regierungen stemmen. Aber das ist ein sehr heikler Punkt. Die Volksstimmung ist dort dermaßen im Kochen, will so sehr kriegerische Abrechnung mit der Türkei, dem Halbmond, der mohammedanischen Macht, daß es nur der Aufbietung aller möglichen Beschwichtigungskünste der betreffenden Regierungen gelingen würde, das lodernde Feuer noch einmal zu löschen. Es ist unzweifelhaft: „Die Gefahr besteht, daß in Bulgarien wie in Serbien die erregte öffentliche Meinung den Herrschern wie den verantwortlichen Staatsmännern nicht gestattet, auf dem beschrittenen Weg einzuhalten. Kenner der Zustände fürchten, daß der Versuch, jetzt zurückzuweichen, in den beiden Staaten eine Bewegung erzeugen könnte, welche nicht nur die Kabinette, sondern auch die Dynastien wegsagen würde, so daß der Selbsterhaltungstrieb diese Faktoren veranlassen würde, sich an die Spitze der kriegslustigen Parteien zu stellen, denen entgegenzutreten ihnen die Macht fehle. Von der inneren Kraft der Machthaber in den beiden Königreichen hängt dann die Entscheidung über Krieg und Frieden ab.“ Das ist der Grund, der alle Hoffnung auf Frieden widerstandslos zunichte macht. Noch liegt keine offizielle Kriegserklärung der drei Balkanstaaten Bulgarien, Serbien und Griechenland vor, aber, es ist doch nicht daran zu denken, daß sie ihren Verbündeten im Stiche lassen. Die Völker des Balkans wollen, daß die Kanonen entscheiden. Und sie haben bereits gesprochen. Die Abendblätter melden schon vom

ersten türkisch-montenegrinischen Waffengang auf türkischem Gebiet, dem Sandschat Novibazar:

Konstantinopel, 9. Oktober. Wie dem Kriegsminister gemeldet wird, hat Montenegro die Feindseligkeiten mit einem starken Angriff auf die türkische Stadt Berane östlich der montenegrinischen Grenze eröffnet. Die Garnison von Berane leistet heldenmütigen Widerstand.

Konstantinopel, 9. Oktober. Nach den bei der Pforte eingegangenen Nachrichten haben die Montenegriner gestern abend die Grenze überschritten und Berane angegriffen. Der Kampf dauert an. Auf der Pforte tagt der Ministerrat. Seit dem frühen Morgen drängt sich die Menge vor der Pforte und vor den Zeitungsredaktionen. Die Kriegserklärung Montenegros, die durch Extrablätter bekannt gemacht wurde, hat eine große Erregung hervorgerufen, die sich bald

aufs äußerste steigerte. Weil befürchtet wird, daß der Böbel die Pforte angreifen könnte, wird sie von zwei Schwadronen und 1 Kompagnie bewacht. — Vier englische Kriegsschiffe sind in den kretischen Gewässern eingetroffen. Ein russisches Kriegsschiff ist vor Samos angekommen.

Konstantinopel, 9. Oktober. Nach Blättermeldungen ist es den Albanesen unter Riza Bey gelungen, Berana zu entsetzen und dort einzuziehen, worauf sie auf montenegrinisches Gebiet vorrückten. In patriotischen Aufrufen wird die Bevölkerung aufgefordert, sich für die Armee anwerben zu lassen. Eine große Anzahl albanesischer Freiwilliger meldet sich zum Truppendienst. „Sabah“ glaubt, die Montenegriner hätten Berana gewählt, um sich mit der serbischen Armee vereinigen zu können. Die Montenegriner hätten auch versucht, die Grenze in der Richtung auf Gusinje zu überschreiten.

Cettinje, 9. Oktober. Der König und Prinz Mirko sind ins Hauptquartier nach Podgoriza abgereist. Der türkische Geschäftsträger hat mit dem Gesandtschaftspersonal Cettinje verlassen.

Paris, 9. Oktober. Eine halbamtliche Note besagt, die Kriegserklärung Montenegros stehe im Widerspruch mit den Bestimmungen der Haager Konvention, da Montenegro, ehe es zu den Waffen griff, nicht die Vermittlung einer 3. Macht angerufen habe. Andererseits spreche die Kriegserklärung von Mißverständnissen. Ein Beweis, daß keine wirklich ersten Gründe bestanden, die den Krieg rechtfertigten.

Sofia, 9. Oktober. Die Kriegserklärung durch Montenegro hat hier einen ungeheuern Eindruck gemacht, der alles in kriegerischer Begeisterung unwiderstehlich mit sich reißt. Der König Nikolaus wird fast vergöttert, die Abgeordneten senden ihm die überschwänglichsten Glückwunschtogramme. Die Regierung steht dem Ansturm der öffentlichen Meinung machtlos gegenüber, die gebieterisch die Fortführung des von Montenegro begonnenen Werkes fordert und deshalb auf die schleunigste Kriegserklärung drängt, die jeden Tag erfolgen kann. Es gibt jetzt keine Friedensfreunde in Bulgarien mehr. Man lacht über die europäische Diplomatie, der man Unaufrichtigkeit oder Unkenntnis vorwirft. Serbien geht vollständig mit Bulgarien Hand in Hand.

Berlin, 9. Oktober. Aus Belgrad hat die Berliner Handelsgesellschaft folgendes Telegramm erhalten:

Lichtenstein.

55) Romantische Sage von Wilhelm Hauff.

10.

Der Herzog schaut hinter lang
Und spricht mit einem Seufzer bang:
Wie fern, ach! von mir abgewandt,
Wie tief, wie tief liegt du, mein Land.
G. Schwab.

Karfreitag und Ostersfest waren vorübergegangen, und Georg von Sturmfeder befand sich noch immer in Lichtenstein. Der Herr dieses Schlosses hatte ihn eingeladen, bei ihm zu verweilen, bis etwa der Krieg eine andere Wendung nehmen würde oder Gelegenheit da wäre, der Sache des Herzogs wichtige Dienste zu leisten. Man kann sich denken, wie gerne der junge Mann diese Einladung annahm. Unter einem Dach mit der Geliebten, immer in ihrer Nähe, oft ein Stündchen mit ihr allein, von ihrem Vater geliebt — er hatte in seinen kühnsten Träumen kein ähnliches Glück ahnen können. Nur eine Wolke trübte den Himmel der Liebenden, die düstere Wolke, die zuweilen auf der Stirne des Vaters lag. Es schien, als habe er nicht die besten Nachrichten von seinem Herzog und dem Kriegsschauplatz. Es kamen zu verschiedenen Tageszeiten Boten in die Burg, aber sie kamen und gingen, ohne daß der Ritter seinem Gast

eröffnete, was sie gebracht hätten. Einigemal glaubte Georg in der Abenddämmerung sogar den Pfeifer von Hardt über die Brücke schleichen zu sehen; er hoffte von diesem vielleicht etwas erfahren zu können, er eilte hinab, um ihm zu begegnen, aber wenn er bis an die Brücke kam, war jede Spur von ihm verschwunden.

Der junge Mann fühlte sich etwas beleidigt über diesen Mangel an Zutrauen, wie er es bei sich und in seinen Äußerungen gegen Marie nannte. „Ich habe doch den Freunden des Herzogs mich ganz und gar angeboten, obgleich ihre Partie nicht viel Lockendes hat; der Mann in der Höhle und der Ritter von Lichtenstein bewiesen mir Freundschaft und Vertrauen, aber warum nur bis auf diesen Punkt? Warum darf ich nicht erfahren, wie es mit Tübingen steht? Warum nicht, wie der Herzog operiert, um sein Land wieder zu erobern? Bin ich nur zum Dreinschlagen gut? Verschmäht man mich im Rat?“

Marie suchte ihn zu trösten. Es gelang oft ihren schönen Augen, ihren freundlichen Reden, ihn diese Gedanken vergessen zu lassen, aber dennoch kehrten sie in manchem Augenblicke wieder, und die sorgenvolle Miene des alten Herrn mahnte ihn immer an die Sache, welcher er beigetreten war.

Am Abend des Ostersfestes konnte er endlich dieses Stillschweigen nicht länger ertragen. Er fragte

auf die Gefahr hin, für unbescheiden zu gelten, wie es mit dem Herzog und seinen Plänen stehe, ob man nicht auch seiner endlich bedürfe? Aber der Ritter von Lichtenstein drückte ihm freundlich die Hand und sagte: „Ich sehe schon lange, wackerer Junge, wie es dir das Herz beinahe abdrücken will, daß du nicht teilnehmen kannst an unseren Mühen und Sorgen; aber gedulde dich noch einige Zeit, vielleicht nur einen Tag noch, so wird sich manches entscheiden. Was soll ich dich mit ungewissen Nachrichten, mit traurigen Botschaften plagen? Dein heiterer Jugendsinn ist nicht gemacht, bedächtig in ein Gewebe von Bosheit zu schauen und die künstlich geschlungenen Fäden wieder los zu machen. Wenn die Entscheidung naht, dann, glaube mir, wirst du ein willkommenener Genosse sein, bei Rat und Tat. Nur so viel brauchst du zu wissen, es steht mit unserer Sache weder schlimm noch gut; doch bald muß es sich entscheiden.“

Der junge Mann sah ein, daß der Alte recht haben könne, und doch war er nichts weniger als zufrieden mit dieser Antwort. Auch erfuhr er den Namen des Geächteten nicht. Marie hatte ihn, als er in der nächsten Nacht ins Schloß gekommen war, gefragt, ob sie ihrem Gast seinen Namen nennen dürfe, er hatte nichts darauf gesagt, als: „Noch ist's nicht an der Zeit.“

Die Truppen gehen in Eilmärschen zur Grenze. Die Kriegserklärung steht unmittelbar bevor. Die serbische Regierung hat der serbischen Nationalbank 15 Millionen Franken von ihrem Pariser Guthaben zur Verfügung gestellt und sie außerdem ermächtigt, auf Grund von Auslandsguthaben, Noten auszugeben.

Wien, 9. Oktober. In dem nachts gehaltenen gemeinsamen Ministerrat gelangten infolge der neuesten Vorgänge auf dem Balkan, insbesondere der Kriegserklärung Montenegros, so viele Fragen zur Besprechung, daß die Sitzung erst um 1/3 Uhr morgens ohne Beschlußfassung endete. Die nächste gemeinsame Ministerkonferenz findet heute nachmittag 5 Uhr statt. Außer für das Heer forderte die Kriegsverwaltung auch für die Marine erhebliche Nachtragskredite.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 10. Oktober 1912.

× **Der gestrige Markt** nahm den herkömmlichen Verlauf. Seine Spuren zeigen sich heute dem Auge in Form verlassener Warenstände, Bergen von Papier- und Strohhaufen und da und dort — leerer Geldbeutel. Den Massen nach, die sich zwischen den Buden wälzten und einander halbtotdrückten, war der geschäftliche Verkehr kein geringer, dagegen soll der Viehmarkt sehr an Lebhaftigkeit des Handels zu wünschen übrig gelassen haben, während auf dem Schweinemarkt mehr Kauf- und Handelslust rege war. Der nächste Markt, der St. Nikolausmarkt, fällt auf 11. Dezember.

× **Die Landtagswahlen** finden, wie jetzt endgültig feststeht, am 13. November statt.

Weinzuckerung der Wirte. Unter den heurigen Verhältnissen wird eine allgemeine Zuckerung der Weine nötig sein. Wirte, die zudern, müssen eine schriftliche Anzeige an ihren Ortsvorsteher und außerdem einen entsprechenden Eintrag ins Weinbuch machen.

Schützt die Zugtiere. Jetzt, wo der Winter bald naht, und alle Menschen an wärmere Kleidung und geheizte Stuben denken, bitten wir, daß alle, die mit Tieren zu tun haben, sich auch der Winterbedürfnisse dieser Wesen annehmen. Besonders betrifft es die Zugtiere. Jedem Wetter sollen diese trocken können, als wenn sie aus Eisen und Stahl wären, und sie bestehen doch auch aus Fleisch und Blut. Mit einem bißchen mehr Liebe ist den Tieren leicht geholfen. Laßt Pferde, Esel, Ochsen, Kühe nicht ohne Bedeckung lange im Freien stehen! Seht zu, daß im Stall keine zerbrochenen Fenster Scheiben sind. — Auch der leider immer noch angustierenden Zughunde werde freundlich gedacht. Ein trockenes Bett mit Watte als Unterlage und eine trockene Decke zum Ueberlegen, sowie nach getaner Arbeit ein guter warmer Stall mit trockener, frischer Streu, sowie genügendes, nicht verdorbenes Futter, das sind die Forderungen, die auf dem Arbeitsprogramm der Zieh-hunde stehen.

sch. Mutmaßliches Wetter. Auch in den letzten 24 Stunden hat sich die Wetterlage kaum geändert. Der bei Island erschienene Luftwirbel dürfte, wie sein Vorgänger, durch Nordeuropa ostwärts abzurücken und keinen größeren Einfluß auf die Witterung in Süddeutschland gewinnen. Für Freitag und Samstag steht daher fernerhin zeitweilig trübes, aber meist trockenes und ziemlich kühles Wetter bevor.

Herrenberg, 9. Oktober. Der aus Sulzgries D.-A. Eßlingen gebürtige, etwa 25 Jahre alte Verwaltungs-kandidat Wilhelm Merkle, der zuletzt in Dehringen in

Stellung war, ist gestern nachmittag nahe der Stadt mit einer großen Schnittwunde im Halse aufgefunden worden. Die furchtbare Wunde hatte er aus unbekanntem Gründen sich selbst beigebracht. Geld wurde bei ihm nicht vorgefunden. Noch lebend brachte man ihn ins Bezirkskrankenhaus, wo er aber am Abend verstarb. — Einer späteren Meldung zufolge hatte sich der Selbstmörder auf dem Dehringer Rathaus dienstliche Befehle zuschulden kommen lassen. Er stammt aus gutem Hause; sein bedauernswerter Vater ist Schultheiß in Sulzgries. — Gestern abend wurde hier ein etwa 6jähriger Knabe aufgegriffen, der seine Mutter, die in einer hiesigen Wirtschaft sein soll, aufsuchen wollte. Er gibt an, daß sein Vater Uhrmacher in Schwenningen sei. Näheres konnte er nicht mitteilen.

Sildrizhausen, D.-A. Herrenberg, 9. Oktober. Vor 14 Tagen brachte ein Viehhändler aus Cannstatt einen Transport Schweine aus einer hannoverschen Mastanstalt nach Herrenberg zum Verkauf. Obgleich diese langhaarigen Tiere für unsere Verhältnisse gar nicht passen, ließen sich doch verschiedene Landwirte zum Kauf verleiten. Auch in hiesige Stallungen kamen verschiedene Schweine. Wenige Tage nachher brach, der „Deutschen Reichspost“ zufolge, hier die Schweinepest aus, so daß unser Ort amtlich für den Viehverkehr gesperrt wurde.

Württemberg.

Württembergische Offiziere im preussischen Militärdienst.

In dem am 1. Oktober an der deutsch-französischen Grenze neu errichteten 21. Armeekorps (Saarbrücken) bekleiden nicht weniger als vier württembergische Offiziere, die nach Preußen kommandiert sind, höhere Kommandostellen: Generalleutnant v. Schäfer kommandiert die 31. Division (Saarbrücken), Generalmajor v. Wundt die 59. Infanterie-Brigade (Saarburg) Oberst v. Bernhard ist Kommandeur des 2. Unteressälzischen Feldartillerie-Regiment Nr. 67 (Hagenau) und Oberstleutnant Keller Kommandeur des Rheinischen Ulanen-Regiments Großherzog Friedrich von Baden Nr. 7 (Saarbrücken). Von württ. Offizieren werden 3. Infanteriebrigaden, 2 Feldartillerie-Brigaden, 4 Feldartillerie-Regimenter, 1 Ulanen-Regiment, 1 Trainbataillon und 2 Feldartillerie-Abteilungen, außerdem ist ein württ. Oberst Generalstabchef des 18. Armeekorps und 2 württ. Oberstleutnants sind Abteilungsstände im Großen Generalstab. Die alte Tüchtigkeit der württ. Offiziere wird hiedurch wieder deutlich dokumentiert, bemerkenswert ist namentlich auch die starke Verwendung württ. Feldartillerie-Offiziere in preussischen Diensten.

Stuttgart, 9. Oktober. Zum Geburtsfest der Königin. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Ihre Majestät die Königin begeht heuer Ihr Geburtsfest im Kreise ihrer Verwandten zu Ratiboritz, wo ein schönes Familienfest Ihr diesmal diesen Tag noch feierlicher macht. Aber auch im württembergischen Lande werden am morgigen Tage feierliche und frohe Gedanken sich der Königin zuwenden, deren segensreiches Walten auf den Gebieten des ländlichen Notstandes, der Krankenpflege, der Rettungsarbeit an Kindern und Erwachsenen, der Krippenfürsorge und vieler sonstiger Wohlfahrtseinrichtungen, wie nicht minder in der Förderung von Unterricht, Erziehung und Bildung, von Kunst und gemeinnützigen Bestrebungen aller Art das Land mit dankbarer Verehrung und Liebe vergilt. Die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche begleiten die Königin in das neue Lebensjahr. Möge es Ihr beschieden sein, an Seite Seiner Majestät auch ferner in Gesundheit und mit reichem Erfolg Ihrer landesmütterlichen Fürsorge zu walten.

ep. Stuttgart, 8. Oktober. Der Verein evang. Organisten Württembergs wird seine jährliche Mitgliederversammlung am 30. November in Stuttgart abhalten.

Stuttgart, 9. Oktober. Der Verband der Land- und Waldarbeiter hat hier eine Landeskonferenz abgehalten, die aus 68 Orten durch 75 Delegierte besetzt war. Die Tagung besaßte sich in der Hauptsache mit den Arbeiten der demnächst in Berlin stattfindenden Generalversammlung des Gesamtverbandes, zu der aus Württemberg 5 Vertreter zu wählen waren. Außerdem wurden Anträge zur Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Land- und Forstwirtschaft besprochen und der Gauleiter des Verbandes für Württemberg, (Harde- Stuttgart) beauftragt, die Wünsche der staatlichen Forstarbeiter der R. Regierung und dem kommenden Landtag zu unterbreiten. Der Verband der Land- und Waldarbeiter hat sich in den drei Jahren seines Bestehens rasch entwickelt. Er hat zur Zeit in Württemberg 74 Filialen und außerdem über 200 Einzelmitglieder.

Stuttgart, 9. Oktober. Heute vormittag haben Offiziere des Grenadierregiments Königin Olga (1. W.) Nr. 119 unter Leitung des etatsmäßigen Stabsoffiziers des Dragoner-Regiments König (2. Württ.) Nr. 26 einen taktischen Uebungsritt unternommen. Die Infanterieoffiziere wurden vom Dragoner-Regiment „Königin“ beritten gemacht. An dem Ritt beteiligten sich u. a. neun Leutnants.

Eßlingen, 9. Oktober. Gestern wurde hier der 67 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Seiß, Veteran von 1866 und 1870/71, auf dem Kesselwagen tot aus dem Neckar gezogen. Was den Mann, der schon über 40 Jahre in der Maschinenfabrik beschäftigt gewesen war, in den Tod getrieben hat, ließ sich noch nicht bestimmt ermitteln.

Heilbronn, 9. Oktober. Das erledigte Oberamt Heilbronn ist dem Oberamtmann Mögling in Mergentheim unter Verleihung des Titels und Rangs eines Regierungsrats übertragen worden.

Vom Oberamt Brackenheim, 9. Oktober. Von den 30 Gemeinden des Bezirks haben sich 17 zu einer Herbstangelegenheit vereinigt. Das Quantum ist zu 20 000 Hektoliter geschätzt, die Qualität wird als befriedigend bezeichnet. Am meisten Wein werden Brackenheim und Cleebronn mit je 3000 hl liefern, Nordheim ist zu 2500 Hektoliter geschätzt, Schwaigern ohne die gräflich Neippergischen Weingärten zu 1800 hl. Je 1500 hl sehen Eßlingen und Hausen vor, je 1200 hl Dürrenzimmern und Haberschlacht, Meimsheim und Neipperg sind mit je 1000 hl, Klingenberg, Ochsenbach und Stetten mit je 500 hl eingestellt. Die kleineren Gemarkungen Eibensbach, Nordhausen, Frauenzimmern und Spielberg sind zu 400, 200, 150 und 120 hl Ertrag geschätzt. Das Frühgewächs wird Ende der Woche gelesen, die allgemeine Lese beginnt am Montag, den 14. Oktober. In Botenheim, das viel Portugieser hat, ist die Lese in vollem Gange. In Stockheim wird der Ertrag zu 1200 hl geschätzt. Die Lese beginnt in nächster Woche. Der Frost hat im allgemeinen in den Niederungen geschadet, in den Höhenlagen und den reiferen Sorten dagegen nicht.

Craillsheim, 9. Oktober. Der in den bayrischen Zügen 1110/209 von hier nach Hof a. S. verkehrende vierachsige bayrische Bahnpostwagen ist am 5. d. M. zwischen

Noch ein dritter Umstand war es, der Georg beinahe beleidigend vorkam. Er hatte dem Herrn von Lichtenstein gesagt, wie sehr ihn der Mann in der Höhle angezogen habe, wie er nichts Erfreulicheres kenne, als recht oft in dessen Nähe zu sein, und dennoch hatte man ihn nie mit einem Wort eingeladen, eine Nacht mit dem geheimnisvollen Gaste zuzubringen. Er war zu stolz, sich aufzudrängen, er wartete von Nacht zu Nacht, ob man ihn nicht herabrufen werde, jenen Mann zu sprechen; es geschah nicht. Er beschloß, wenigstens einmal uneingeladen zuzusehen, wie der Fremde in die Burg komme, und betrachtete sich deswegen die Gelegenheit genau. Seine Kammer, wohin er regelmäßig um acht Uhr geführt wurde, lag gegen das Tal hinaus, gerade entgegengesetzt der Seite, wo die Brücke über den Abgrund führte. Von hier war es also nicht möglich, ihn kommen zu sehen. Das große Zimmer im zweiten Stock, das nicht weit entfernt von seiner Kammer lag, wurde jede Nacht abgeschlossen, von dort aus konnte er also auch nicht hinabsehen. Auf dem Vorplatz, der die Kammern umher und den Saal verband, gingen zwar zwei Fenster gegen die Brücke hinaus, sie waren aber vergittert und hoch, so daß man zwar ins Freie hinüber, aber nicht hinab auf die Brücke sehen konnte.

Es blieb ihm daher nichts übrig, als sich irgendwo zu verbergen, wenn er den nächtlichen Besuch sehen wollte. Im ersten Stock war dies nicht möglich, weil dort so viele Leute wohnten, daß er leicht entdeckt werden konnte. Doch als er den Torweg und die Ställe

musterte, die unter dem Schloß in den Felsen gehauen waren, bemerkte er an der Zugbrücke eine Nische, die von den Torflügeln bedeckt wurde, welche man nur, wenn der Feind vor den Toren war, verschloß. Dies war der Ort, der ihm Sicherheit und zugleich Raum genug zu gewahren schien, um zu beobachten, was um ihn her vorging. Links vor der Nische schloß sich die Zugbrücke an das Tor, rechts war die Treppe, die hinaufführte, vor ihm der Torweg, den jeder gehen mußte, der ins Schloß kam. Dorthin beschloß er in der kommenden Nacht sich zu schleichen.

Um acht Uhr kam der Knappe mit der Lampe, um ihm wie gewöhnlich ins Bett zu leuchten. Der Herr des Schlosses und seine Tochter sagten ihm freundlich gute Nacht. Er stieg hinan in seine Kammer, er entließ den Knecht, der ihn sonst entkleidete, und warf sich angekleidet auf das Bett. Er lauschte auf jeden Glodenschlag den die Nachtluft aus dem Dorf hinter dem Walde herübertrug. Oft schlossen sich seine Augen, oft schwebte er schon auf jener unsicheren Grenze zwischen Wachen und Schlafen, wo sich die Seele nur mit ermatteten Kräften gegen die Bande des Schlummers sträubt, aber immer wieder rang er sich los, wenn seine Gedanken klar genug waren, um ihm seinen Zweck ins Gedächtnis zurückzuführen.

Zehn Uhr war längst vorüber. Die Burg wurde still und tot, Georg raffte sich auf, zog die schweren Sporen und Stiefel ab, hüllte sich in seinen Mantel und öffnete behutsam die Tür seiner Kammer. Er hielt den

Atem an, um sich nicht durch Schnauben zu verraten, die Angeln seiner Tür knarrten, er hielt an, er lauschte, ob niemand diese verräterischen Töne gehört habe. Es blieb alles still. Der Mond fiel in mattem Schein auf den Vorplatz. Georg pries sich glücklich, daß ihn dieses trügerische Licht nicht zum zweitenmal verraten werde. Er schlich weiter an die Wendeltreppe. Noch einmal hielt er an, um zu lauschen, ob alles stille sei. Er hörte nichts als das Säusen des Windes und das Rauschen der Eichen über der Brücke. Er stieg behutsam hinab. In der Stille der Nacht tönte alles lauter, und Dinge erwecken die Aufmerksamkeit, die man am Tage nicht beachtet hätte. Wenn Georgs Fuß auf ein Sandkörnchen trat, so rauschte es auf der gewölbten Wendeltreppe, daß er erschrak und glaubte, man müsse es im ganzen Hause gehört haben. Er kam an dem ersten Stock vorüber. Er lauschte, er hörte niemand, aber auf dem Herd in der Küche flackerte ein lustiges Feuer. Jetzt war er unten. Zu dem Weg von seiner Kammer bis zum Tor, den er sonst in einem Augenblicke zurücklegte, hatte er eine Viertelstunde verwandt.

Er stellte sich in die Nische und zog den Torflügel noch näher zu sich her, so daß er völlig von ihm bedeckt war. Eine Spalte in der Türe war so groß, daß er durch sie alles beobachten konnte. Noch war alles still im Schloß. Nur flüchtige Tritte glaubte er über sich zu vernehmen, es war wohl Marie, die geschäftig hin und her ging.

(Fortsetzung folgt.)

Neuenmarkt und Marktshorgast mit etwa 1800 Paket- sendungen vollständig verbrannt. Die Sendungen wa- ren größtenteils bei Postanstalten in Württemberg auf- geliefert.

Aus Welt und Zeit.

Berlin, 9. Oktober. Aus Deutsch-Südwestafrika wird vom Gouvernement telegraphisch berichtet, daß von der Ostgrenze Neues nicht zu melden ist. Der Vorfall bei Hunerob ist noch nicht aufgeklärt. Die Patrouillen konnten die aufgefundenen Spuren nur bis zum 5. Ok- tober verfolgen. Die Nachforschungen werden jedoch fortgesetzt.

Trier, 9. Oktober. In rheinischen Winkerkreisen wird der Erlaß eines Notstandsgesetzes angestrebt, da die Bestimmungen des Weingesezes nicht ausreichen, um den geringen Rest der Trauben, den der Frost nicht ver- nichtet, aber minderwertig gemacht hat, zu einem trink- baren Wein durch Zusatz von Zuckerlösung zu machen.

New-York, 9. Oktober. Der Bossischen Zeitung zufolge hat die Staatsanwaltschaft in Indianapolis gegen den aus den bekannten Kämpfen und Dynamit- attentaten in Los Angeles bekannten Mac Ramara die Beschuldigung erhoben, eine Verschwörung ange- zettelt zu haben, um die Schleusentore des Panama- kanals in die Luft zu sprengen. Der Plan, der an der Unmöglichkeit, genügende Mengen Sprengstoffe aufzu- treiben, scheiterte, wurde von einem der Mitverschwörer verraten.

Gerichtssaal.

Nürtingen, 6. Oktober. 14 Tage Gefängnis hat das hiesige Schöffengericht über eine ganz unverbesserliche Milchhänne, eine Bauersfrau aus dem Bezirk, verhängt, die wiederholt die Milch gewässert hatte. Natürlich hat sie auch die beträchtlichen Kosten des Verfahrens zu tragen. Ob sie in den 14 Tagen endlich einsieht, daß es eine Sünde und Schande ist, bei den jetzigen hohen Milchpreisen auch noch zu fälschen?

München-Gladbach, 8. Oktober. Der hiesige Papier- hülsenfabrikant F. Prihsche, der an den 1. Staatsan- walt Mantell, an den Staatsanwalt Burhardt und an den Landesgerichtsdirektor Paulsch Bomben ge- schickt hatte, wurde heute vom Schwurgericht nach 7tägiger Verhandlung zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Berlin, 9. Oktober. Leutnant Rindler vom Bran- denburgischen Feldartillerie-Regiment Nr. 18, der wegen Fahnenflucht im Mai dieses Jahres vom Divisionsge- richt zu 9 Monaten Gefängnis und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt worden war, wurde heute vom Ober- kriegsgericht des 3. Armeekorps freigesprochen und auch das Kontumaciamurteil von 1899, wonach der Ange- klagte zu einer Geldstrafe verurteilt wurde, aufgehoben. Dem Angeklagten wurde anheimgestellt, die etwa be- reits gezahlte Strafe zurückzufordern. Der Gerichts- hof, so führte der Verhandlungsführer in öffentlicher Sitzung aus, hat nach Lage der Dinge nicht die Ueber- zeugung gewonnen, daß der Angeklagte absichtlich Fah- nenflucht begangen hat und außerdem, daß er weder körperlich noch geistig in der Lage war, früher nach Deutschland zurückzukehren. Die Verhandlung selbst fand wegen Gefährdung militärischer Interessen unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Landwirtschaft und Märkte.

Calw, 9. Oktober. Dem heutigen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt 12 Pferde, 273 Stück Rindvieh, 332 Milchschweine und 107 Läuferchweine. Verkauft wurden: Ochsen und Stiere 28 (564—1320 Mark das Paar), Kühe 42 (274—536 Mark das Stück), Kalbeln und Jungvieh 47 (165—487 Mark das Stück), Kälber 10 (65—87 Mark das Stück), die Schweine wur- den alle verkauft. Es kosteten das Paar Milchschweine 30—56 Mark, das Paar Läuferchweine 60—125 Mark.

Kurzer Getreidewochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 1. bis 7. Oktober 1912. Die Verschärfung der politischen Lage am Bal- kan übte auf dem Getreidemarkte naturgemäß eine be- festigende Wirkung aus, denn im Falle eines Krieges würden Serbien und Bulgarien für die Versorgung ausschneiden, und von noch größerer Bedeutung wären die Schwierigkeiten, die sich den rumänischen und russi- schen Getreideexport durch kriegerische Verwickelungen in den Weg stellen würden. Durch die Friedensver- handlungen zwischen der Türkei und Italien und ge- wisse Zugeständnisse der Pforte gegenüber den Balkan- staaten erscheint die Lage in etwas freundlicherem Licht. Immerhin haben die Verhältnisse auf dem Frachtenmarkte sich noch weiter zugespitzt, da die Türkei den griechischen Schiffen die Durchfahrt durch die Dar- danellen erschwert und so kommt es, daß die Fracht- raten vom Schwarzen Meere neuerdings scharf ange- zogen haben. Eine weitere Stütze fanden die Getreide- preise in der letzten Woche in der Knappheit des in- ländischen Angebots. Die Landwirte sind zurzeit voll- ständig durch die Hackfruchtenernte und die sehr rück- ständigen Feldarbeiten in Anspruch genommen, so daß an einen Ausbruch in stärkerem Maße vorläufig nicht zu denken ist. Allerdings bestand für Weizen, nament-

lich für die meist unbefriedigenden Qualitäten, wenig Kaufluft, auch drückten im Lieferungsgeschäft verschie- dentlich Andienungen, während spätere Sichten unter dem Einfluß der Politik anziehen, den Gewinn aber nicht voll behaupten konnten. Verhältnismäßig besser war die Nachfrage für Roggen, zumal auch der Export fortgesetzt Ansprüche stellt. Rußland ist trotz seiner angeblichen großen Ernte mit Offerten sehr zurück- haltend. Einen sehr festen Eindruck macht nach wie vor der Hafermarkt. Das Angebot vom Inlande ist sehr spärlich, so daß die Preise trotz großer Vorsicht der Käu- fer erneut angezogen haben. Der amtliche Bericht für Preußen äußert sich in ungünstiger Weise über die Haferernte und stellt eine Ermäßigung der Ertrags- schätzung in Aussicht. Da auch Rußland sich zurück- haltend zeigte und zuletzt sogar frühere Verkäufe rück- gängig zu machen suchte, so mußten im Lieferungsges- chäft ca. 5 Mark höhere Preise als vor acht Tagen bewilligt werden. Einen besonders befestigenden Ein- fluß übten die politischen Verhältnisse und die dadurch bewirkte Verteuerung der Frachten auf die Preise für russische Gerste aus. Auch Mais war fester gehalten, zumal die Maisernten in Rumänien und Südrussland namentlich in qualitativer Beziehung viel zu wün- schen übrig lassen sollen.

Weltmarktpreise. Weizen Berlin Oktober 210,25 (pl. 0,50); Dez. 210,75 (pl. 3); Pest Okt. 194,15 (pl. 2,20); Paris Okt. 222,40 (pl. 2,40); Chicago Dez. 140,95 (pl. 1,95); Liverpool Dez. 169,35 (pl. 2,55); Roggen Berlin Okt. 175 (pl. 2,75), Dez. 174,75 (pl. 4); Hafer, Berlin Okt. 185,25 (pl. 5), Dez. 179,75 (pl. 5,25); Fut- tergerste, Südrussland, frei Hamburg unverzollt, Ok- tober-Dezember 136 (pl. 2,50), Mais, La Plata Ok- tober-November 133 (pl. 0,50) Mark.

Vorsicht beim Verbessern der 1912er Traubensäfte und Weine! Professor Dr. Meißner von der A. Wein- bau-Versuchsanstalt Weinsberg schreibt uns: Infolge der ungünstigen August- und Septemberwitterung, nament- lich aber auch infolge des Frostes in der Nacht vom 4. auf 5. Oktober, werden heuer in Württemberg die Wein- beeren vielfach Traubensäfte liefern, welche einen na- türlichen Mangel an Zucker oder ein Uebermaß an Säure liefern oder beides zugleich haben werden, und es wird voraussichtlich in diesem Jahre der § 3 des Wein- gesezes in der Praxis häufig Anwendung finden. Des- halb erscheint es geboten, unsere Praktiker bei der Ver- besserung der Weine zur Vorsicht zu mahnen, damit sie nicht mit dem Weingesez in Widerspruch kommen. — Zunächst müssen wir auf einen Aufsatz über das Zukern der Weine aufmerksam machen, der im „Wochenblatt für Landwirtschaft“, Jahrgang 1910, Nr. 42, S. 44, veröffentlicht ist und die wesentlichen Richtpunkte bei der Verbesserung der Weine enthält. Dann aber sei be- sonders darauf hingewiesen, daß durch die Anwendung einer wässrigen Zuckerlösung weder der Alkoholgehalt der Weine eine gewisse Grenze über schreiten, noch der Säuregehalt eine solche unter schreiten darf. Um im einzelnen Falle zu erfahren, wie ein Traubensaft oder Wein in sachgemäßer und gesetzmäßiger Weise verbessert werden darf, empfiehlt es sich deshalb sehr, entweder die Traubensäfte auf Dehlslegewicht und Säuregehalt oder die eben vergorenen Jungweine auf Alkohol- und Säuregehalt in der Kgl. Weinbau-Versuchsanstalt in Weinsberg oder in einem städtischen Untersuchungsamt, wie solche in Stuttgart, Heilbronn, Ulm usw. bestehen, chemisch untersuchen zu lassen. Es genügt, wenn zur Untersuchung einer Probe etwa ¼ Liter da- von den betreffenden Instituten eingesandt wird. Frisch gefilterte, süße, noch nicht in Gärung gekommene Trau- bensäfte wird man zweckmäßig in Flaschen füllen, denen man 6—7 Tropfen Senföle oder ebensoviel For- maldahyd vor dem unmittelbaren Einfüllen des Saf- tes hinzugefügt hat. Diese beiden Substanzen, welche die Gärung der Säfte während des Transportes verhin- dern, können zu gedachtem Zwecke in jeder Apotheke er- halten werden. Von den genannten Instituten wird dann umgekehrt den betreffenden Interessenten schrift- lich mitgeteilt, auf welche Weise der eingesendete Trau- bensaft oder Wein zu verbessern ist.

Allerlei Geschichtliches aus Stadt und Bezirk Calw.

(Nach amtlichen Quellen zusammengestellt.)

(Fortsetzung.)

Von der evangel. Stadtkirche hat nur der frühgotische Chor und die Sakristei die mehrfachen Verwüstungen überdauert. Das dreischiffige Langhaus und der Turm wurden 1885 bis 1888 neu aufge- führt. Ein Pfeiler der oberen Nagoldbrücke trägt die feine gotische Nikolauskapelle vom Anfang des 15. Jahr- hunderts. Sie steht angeblich an der Stelle einer älte- ren, 1049 von Papst Leo IX., einem Verwandten des Grafen von Calw, geweihten; jetzt birgt die Kapelle eine Altertumsammlung, sie wurde 1863 erneuert. Die katholische Kirche stammt aus neuester Zeit (1886). Das ansehnliche Rathaus wurde 1673 und 1726 über den vom Brand verschonten Rundbogenarkaden des Unter- stocks erneuert, der Marktbrunnen ist von 1686. Das Krankenhaus vom Jahre 1859 wurde 1903 erneuert. Das evangel. Vereinshaus wurde 1879 aus dem alten

Kaufhaus der Calwer Compagnie umgebaut. — Eine zweite Burg der Grafen von Calw stand ½ Stunde südlich der Stadt auf dem Rudelsberg; von dieser Burg hat sich einer der Burggraben erhalten. Zunächst und in der Stadt standen mehrere Kapellen wie die Kirch- hofkapelle bei der unteren Brücke auf dem Brühl, die St. Sebastiankapelle an der äußeren Brücke und die St. Wendelkapelle in der Inselgasse, welche nun in eine Privatwohnung verwandelt ist. Der Falkenstein im Zigeunerwald diente einigen Bürgern von Calw, während die Stadt abbrannte, als Zufluchtsstätte.

Aggenbach gehörte einst dem Kloster Hirsau, das 1567 hier 4 Lehenhöfe, das vordere und hintere Aggen- bach genannt, hatte. Es war bis 1567 der Pfarrei Zavel- stein, also ursprünglich dem Bistum Speyer, zuge- teilt, während Neuweiler, wohin es jetzt eingepfarrt ist, zur Diözese Konstanz gehörte. Bei der Eisensägemühle wurde früher nach Eisen gegraben. Der Name des Ortes kommt 1449 zum erstenmal vor.

Nichthalben, das erst 1523 urkundlich genannt wird, gehörte zur Herrschaft Bogtsberg und teilte deren Schid- sale. Es kam mit dieser 1323 bzw. 1345 an Württem- berg. Die hiesige Kirche war früher eine Wallfahrts- kirche; sie stammt aus der gotischen Bauzeit.

Altbulach wird erstmals 1277 urkundlich erwähnt. Die hohe Obrigkeit über den Ort kam mit Neubulach 1440 an Württemberg. Ein Teil von Altbulach und Oberhaugstett mit der niederen Obrigkeit gehörte der Familie Scheuer zu Wildberg, welche ihren Besitz an beiden Orten 1494 dem Kloster Hirsau für 782 fl. ver- kaufte. Am 23. April 1558 vertauschte dann dieses Klo- ster seinen damaligen Besitz an beiden Orten gegen Zehnten in Helligheim an Herzog Christoph; so kam Altbulach u. Oberhaugstett ganz an Württemberg. Hier bestand ein Beguinenhaus (Franziskanerinnen dritter Regel) bis zur Reformation. 1550 wurde das Kloster aufgehoben und die Schwestern mit 20 fl. jähr- lichen Leibgebings abgefertigt, worauf Herzog Christoph das Haus samt anstößendem Garten der Stadt Wildberg schenkte. Das Kloster stand hinter der Kirche; zuweilen stieß man auch auf die Grundmauern desselben. Kirch- lich gehörte Altbulach stets zu Neubulach, doch mit eigener Kaplaneipfunde im 15. Jahrhundert. Das Schiff und der untere Teil der Kirche ist sehr alt und reicht bis in die romanische Bauzeit zurück; der Chor ist bedeutend jünger. (Fortf. folgt.)

Bemerktes.

Zum Balkanbrand.

Ah, sie wollen Kriege führen?
Hört die Betteltrommel rühren!
Denn es mangelt Geld im Saß,
Was man doch so nötig hat.

Sie bekämen's ohne Mühe,
Wären teuer wie die Kühe
Jetzt auch mal die Schnabelkerfen
Der Bulgaren und der Serben.

Wacker Türke, fürcht' dich nit,
Nimm recht viele Kämme mit;
Denn es kommen lauß'ge Zeiten,
Die dir viel Verdruß bereiten.

Laß den Sabel hüßch zu Haus,
Zieh' mit Bürst' und Seife aus,
Reinige von Schnabelkerfen
Die Bulgaren und die Serben!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stuttgart, 10. Oktober. (Teleph.). Gestern kurz nach 6 Uhr ist beim Tunnel beim Englischen Garten infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug ent- gleist. Die Maschine bohrte sich in den Bahnkörper ein und einige Wagen wurden ineinandergetrieben. 2 Fahr- gäste trugen leichtere Verletzungen davon.

Reutlingen, 10. Oktober. (Teleph.). Die Fleisch- teuerung macht sich hier weniger in öffentlichen Pro- testen, als in einem großen Rückgang des Verbrauchs geltend. Nach dem Berichte des Stadttierarztes sind im September 217 Tiere weniger geschlachtet worden, als im gleichen Monat des Vorjahres. Das bedeutet den sechsten Teil der Schlachtungen überhaupt.

Göppingen, 10. Oktober. (Teleph.). Der Marine- ingenieur a. D. Bantleon hatte gestern auf der Jagd im Jehenhausener Wald das Unglück, daß ihm das Ge- wehr zerbrach, wodurch er an Unterleib und Hals schwere Verletzungen erlitt. Er wäre verblutet, wenn nicht zwei Bauersleute ihn rechtzeitig bemerkt und durch Unterbinden die Blutungen zurückgehalten hätten. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Amtliche und Privatanzeigen.

Die Oberamts-Sparkasse Calw

verzinst vom 1. Jan. 1913 ab
Spareinlagen mit 4%
 Einlageberechtigt ist jeder Bezirksangehörige; Einlagen können bis zu 5000 M. in beliebigen Posten gemacht werden.
 Den 8. Oktober 1912.

Raffier Bommert.

Bestellungen auf Deckreis

zum Preis von 30 Pfg. für den Bund, wollen bis spätestens 15. ds. Mts. bei der Stadtpflege angemeldet werden.
 Den 10. Oktober 1912.
 Stadtpflege: Dreher.

Die Lieferung von
9 Straßenwärmer-Mänteln
 ist zu vergeben. Näheres zu erfragen bei der
 Oberamtspflege.

Brennholz

Gespaltenes Holz, der Zentner zu 1.40 M., Anzünholz in Bündeln zu 25 S., ist stets zu haben und wird frei ins Haus geliefert von der
 Wanderarbeitsstätte Calw.

Die Männerriege

ist wieder zusammengetreten und turnt jeden Freitag abends von 8 Uhr ab. Freunde des Turnens, nicht unter 23 Jahren, sind höflich eingeladen.
 Der Turnrat.



Frische Schellfische und Kieler Bücklinge
 sind eingetroffen bei
Fr. Lamparter
 am Markt.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
 Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
 870 000 Versicherungen.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch:
 Heinrich Röhle, Kaufm., Calw, Altburgerstr. 277.
 Eugen Baur, Buchhalter, Teinach.

30-35 Ztr. prima
Mostobit
 hat abzugeben
 Wegger Stadel, Oberkollbach,

Maulwurf-Felle
 kaufen zu guten Preisen und bitten um Zusendungen
 Joseph Einstein & Söhne, Göppingen (Württ.)

Frische Seefische
 sind eingetroffen und empfiehlt
Georg Pfeiffer,
 Badstraße.

Frische Schellfische
 Pf. 25 und 30 Pfg.
 empfehlen
Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H., Calw.
 Telefon 45.

Frische, eichene **Rotweinfässer,**
 ca. 225 Liter haltend, zu Most sehr gut geeignet, verendet, das Stück zu Mk. 7.50 und Mk. 11.—, bei Mehrabnahme billiger, unter Nachnahme
Wilhelm Geißler,
 Ehlingen a. N.,
 Telefon 128, (Schillerplatz)

Neue **Telefon-Verzeichnisse**
 sind, das Stück zu 20 Pfg., im Kontor des Blattes zu haben.

Norddeutscher Lloyd Bremen
 Schnell- und Postdampfer-Verbindungen nach allen Weltteilen

Von **Bremen** nach
 New York • Baltimore
 Philadelphia
 Calveston
 Kanada • Cuba
 Oranien • La Plata
 Genoa - New York

Bremen - Ostafrika
 Bremen - Australien

Mittelmeer-Verkehr
 Nordseebäder-Verkehr usw.

Reise-Schecks
 Welt-Kreditbriefe
 Auskunft erteilen

Norddeutscher Lloyd Bremen
 Generalvertretung für Württemberg:
 Passage-Bureau Rominger
 Stuttgart, Königstraße 13

oder:
Ernst Schall a. Markt, Calw,
Paul Schmid, Fa. Berg & Schmid, Nagold.

Statt Karten.
Emil Ade Helene Ade
 geb. Walz
 Vermählte.
 Böblingen, 10. Oktober 1912.

Calw.
Hochzeits-Einladung.
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 12. Oktober 1912,** stattfindenden Hochzeitsfeier in die Brauerei Dreiß hier freundlichst einzuladen.
Wilhelm Bröderle.
Elise Weig.

Fahrnis-Verkauf.
 Am Freitag, den 11. Oktober, von vormittags 8 1/2 Uhr an, verkauft der Unterzeichnete (wegen Pensionierung) gegen Barzahlung:
 Zwei sehr gute Jagdgewehre und Munition, Revolver, Jagdtühle, Fuchseisen, Eichhornkäfig, ausgestopftes Rehkitz, eine 3/4 Violine, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderstühlchen, 1 Beerenpresse, 2 Messerputzmaschinen, 1 große Kaffeemühle zum Anschrauben, 4 Sessel, 1 Partie Flaschen, 1 Futterschneidmaschine, Rechen, Sensen, Gabeln, Dangelgeschirr, Fässer, Fagtrichter, Feldgeschirr, 1 Schweinstrog, eine gute Holländertuch samt Kind, ertere noch 15 Liter Milch gebend, 15 Landhühner mit 2 Hähnen, eine Partie Zwerghühner mit Hähnen, Hand- und Schubkarren.
 Förster Knörzer, Raffehof, Liebenzell.

Wollarbeiter,
 welcher schon an der Krempel gearbeitet hat, bei gutem Lohn gesucht.
 Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Riessner-Ofen

Weltbekannte, hygienische
Spar-Dauerbrenner
 mit
Original-Sicherheits-Regulator.
 Regulierbar von Grad zu Grad und luft-erneuernd. Gasausströmung und Explosionen ausgeschlossen.
 Unerreicht in Konstruktion und Solidität.

Niederlagen: Carl Seiz, Ofenhandlung, Calw, Carl Forstbauer, Ofenhandlung, Bad Liebenzell.

Wer will ein Haus, Geschäft verkauf. od. kauf.,
 Fabrik-Engros-Detail-Geschäfte jed. Art, Handw.-Betrieb u. Wer sucht Teilh. oder Hypoth.-Geld. Wer will mit Erfolg bedient und nicht schwer enttäuscht sein, der gehe im eig. Interesse zu **A. Herrmann, Stuttgart, Rotenbühlstr. 7, Telefon 7366.** Zahlreiche erstklassige Erfolge. Str. Verschwiegenheit und Reellität Grundprinzip.

Rechnungen
 in ein- und mehrfarbiger Ausführung liefert rasch und billig die
A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.

Den besten
Haustrunk
 gesund und kräftig bereitet man mit
Siefert's
Haustrunkstoff.
 Natürlichster **Wollstrunk.**
 Patentamt. Überall eingeführt
 Geschützte Marke. Einfachste Bereitung.
 Paket für 100 Liter nur Mk. 4.—
 franco Nachnahme mit Anweisung.
 Ia. Zucker auf Verlangen zum billigsten Preise.
 Zell-Harmerbacher Haustrunkstoff-Fabrik
Wilh. Siefert, Zell a. H., Baden.

Ia. Ochsenmaulsalat
Ia. Essiggurken
 empfiehlt
Fr. Lamparter
 am Markt.

Zur Saat:
 Schönen roten
Landdinkel
 hat zu verkaufen
 Fritz Nütze Wwe.,
 Simmozheim.

Mädchen
 gesucht.
 Ein kräftiges, fleißiges, für Küche und Haushaltung. Gute Behandlung. Lohn 240-260 M. Eintritt am 1. oder 15. November.
Frau Wilhelm Dingler,
 Bahnhofstraße, Calw.

Suche eine beständige
Waschfrau
 für jeden Dienstag.
Fräulein,
 welche das Bügeln gründlich erlernen wollen, können jederzeit eintreten.
Frau Elise Schühle,
 Wasch- und Bügelgeschäft,
 untere Marktstr. 85.

Fräulein
 es bligt
 beim hellen Sonnenschein nur, wenn Sie Ihre hübschen Füßchen mit Schuhen umgeben, die nur mit Pilo gepußt sind. So halten es alle anderen und —
 man siehts ihnen an.
 Sie können Pilo in schwarz, braun, gelb und weiß haben.
 Verlangen Sie bitte nur **Pilo!**